

Unverkäufliche Leseprobe

Ursel Scheffler  
**Kugelblitz löst jeden Fall**  
Das große Kommissar-Kugelblitz-Buch



192 Seiten

ISBN: 978-3-505-13136-3

## *Liebe Junior-Detektive,*

dieses Buch mit meinen Ratekrimis ist für die ganze Familie. Falls ihr noch nicht so gut lesen könnt, findet ihr bestimmt jemanden, der Lust darauf hat, mit euch die Abenteuer zu erleben. Also: Buch unter den Arm klemmen, losmarschieren und sagen: „Bitte lies mir einen Krimi vor. Nur einen!“

Wetten, dass ihr damit Erfolg habt? Schließlich seid ihr förmlich von Leuten umzingelt, die gut lesen können. Und zwischendurch lest ihr selbst mal einen Satz vor. Oder zwei. Und am Ende vielleicht eine ganze Geschichte?

Aber in diesem Buch geht es ja nicht nur ums Lesen und Vorlesen, sondern auch ums Fänelösen. Und alle können mitraten! Ohren auf und Verstand einschalten! Und mit Adлераugen die Bilder ansehen. Denn oft ist auch in den Bildern der Hinweis für die Lösung zu finden. So trainiert ihr eure kleinen grauen Zellen und eure Kombinationsgabe. Falls ihr nicht wisst, ob ihr richtig geraten habt, dürft ihr oder euer Vorleser bei den Lösungen nachsehen.

Viel Spaß bei euren Ermittlungen wünscht euch euer

*Kugelblitz*



## *Der Mann mit dem Anker*



Kommissar Kugelblitz ist mit dem Fahrrad unterwegs zum Wochenmarkt. Er will frisches Obst und Gemüse einkaufen, denn seine Waage hat ihm am Morgen verraten, dass er wieder mehr auf gesunde Ernährung achten muss!

Er parkt das Rad im Fahrradständer vor der Eisdiele. Sehnsüchtig wirft er einen Blick auf die Tafel mit den Abbildungen der leckeren Vanille-Eisbecher mit Himbeeren. Seine heißen Favoriten. Doch dann murmelt er tapfer: „Nein, Isidor! Heute nicht!“

Auf dem Marktplatz bietet sich das gewohnte bunte Bild. Die Menschen drängen sich mit Körben, Rolltaschen und Kinderwagen durch die engen Gassen zwischen den Marktständen. Die Händler preisen lautstark Obst und Gemüse an. Der billige Jakob verkauft ein Fleckenwasser, mit dem angeblich sogar Sommersprossen im Nu verschwinden.

Kommissar Kugelblitz entdeckt in einiger Entfernung einen

geschickten Taschendieb, der gerade einer Frau die Geldbörse aus dem Einkaufskorb stibitzt und davonflitzt. Kugelblitz seufzt. Soll er dem Dieb hinterherrennen? Eine echte Gewissensfrage. Ach was, denkt er. Einmal braucht der Mensch auch Ruhe, und heute ist mein freier Samstag.

Ganz wohl ist ihm aber nicht dabei. Doch er entschuldigt sich vor sich selbst und brummt: „Die Leute machen es den Dieben auch viel zu leicht. Drei unabgeschlossene Räder habe ich am Fahrradstand gesehen. Und wenn jemand seinen Geldbeutel ganz offen griffbereit in den Marktkorb legt – tssassassas!“

Er schüttelt den Kopf über so viel Leichtsinn und geht weiter zum Gemüsestand. Dort ersteht er einen bildschönen Rettich. Kaum hat er der Marktfrau den Rücken zugewendet, da erhebt sich hinter ihm ein Mordsgeschrei: „Haltet den Dieb! Haltet den Dieb!“

Irritiert dreht sich Kugelblitz um. Erleichtert stellt er fest, dass nicht er gemeint ist. Schließlich hat er seinen Rettich ehrlich bezahlt. Aber die Bewegung in der Menge verrät, dass sich ein anderer „Kunde“ ziemlich überstürzt davonmacht.

„Meine Kasse! Meine Kasse ist weg!“, schreit die rundliche Gemüsefrau. Sie klettert über Körbe und Kisten und versucht den Dieb zu verfolgen. Aber der ist längst in der Menge untergetaucht.



„Dort ist er! Nein, dort!“, rufen die Leute. „Haltet den Dieb! Haltet ihn!“, ruft die Gemüsefrau immer lauter. Aber dem erfahrenen Gauner gelingt es, in der allgemeinen Aufregung zu entkommen.

„Kein Fall für Kugelblitz!“, denkt der Kommissar. Als dann aber die Marktfrau heulend hinter ihren Salatköpfen sitzt, findet er diese Einstellung schäbig.

„Wie sah er denn aus, der Dieb?“, erkundigt sich Kugelblitz teilnahmsvoll.

Die Marktfrau schnauft zweimal tief und schnäuzt sich geräuschvoll. Dann meint sie gefasst: „Oh, er sah ganz normal aus. Einen kleinen Bart hatte er, glaube ich. Aber es ging alles so schnell!“

„Das ist nicht gerade viel“, brummt KK und sieht sich aufmerksam um. „Und einen kleinen Bart hab ich schließlich auch ...“

„Halt! Jetzt fällt es mir ein! Der Mann hatte am linken Unterarm einen Anker eintätowiert. Ich hab es genau gesehen! Sein Ärmel rutschte hoch, als er nach der Kasse griff!“

„Na, das ist doch ein guter Hinweis!“, brummt KK zufrieden.

In Gedanken lässt er vor seinem Detektiv-Auge alle tätowierten Trickdiebe vorüberziehen, die er in letzter Zeit auf dem Revier gesehen hat. Aber ein Mann mit Anker ist nicht dabei!

„Ich werde die Augen offen halten! Ich bin Kommissar Kugelblitz vom Polizeirevier 13“, sagt Kugelblitz, weil er die Marktfrau beruhigen will. Er zeigt seinen Dienstaussweis.

„Doch nicht *der* berühmte Kommissar Kugelblitz, der neulich im Fernsehen war, weil er die Tresorknackerbande gefasst hat?“, staunt die Marktfrau und reißt die Augen auf.

Kugelblitz nickt bescheiden. Und als er sich dann – ein wenig verlegen – davonmacht, starrt ihm die Marktfrau bewundernd nach. Jedem, der es hören will oder nicht, erzählt sie, dass der berühmte Kommissar Kugelblitz bei ihr einen Rettich gekauft hat. Das findet sie fast so aufregend wie den Diebstahl der Ladenkasse.



Kugelblitz enttäuscht die Hoffnungen der Marktfrau nicht. Seinen geschulten Detektivaugen entgeht nicht, dass sich der Kassendieb immer noch auf dem Markt aufhält.

„Tatsächlich! Da steht er!“, brummt Kugelblitz verblüfft. So viel Kaltblütigkeit ist ihm noch selten begegnet.

Der Mann hat sich perfekt getarnt. Auch die Kasse hat er gut versteckt. Aber das nützt ihm wenig, als ihn Kugelblitz wenig später durch seinen Kollegen von der Marktpolizei festnehmen lässt.

Bei seinem nächsten Marktbesuch bekommt Kugelblitz von der dankbaren Marktfrau einen prächtigen Blumenkohl geschenkt. Wen wundert's?



FRAGE AN ALLE DETEKTIVE, DIE KEINEN BLUMENKOHL AUF  
DEN AUGEN HABEN:

Wer entdeckt auf dem Marktbild den Dieb und die  
Beute ebenso rasch wie Kommissar Kugelblitz?  
Wer keine Adleraugen hat, dem hilft vielleicht eine Lupe.



## *Der grüne Papagei*



Kommissar Isidor Kugelblitz erreicht den Zug wieder einmal in letzter Sekunde. Termine! Termine! Gerade als er erschöpft in die Polster des Paris-Express sinkt, pfeift der Schaffner, und der Zug fährt ab. Kugelblitz starrt auf den Knopf in seiner Hand. Er ist im Gedränge der Bahnhofshalle vom Hosensbund abgeplatzt. Keine einfache Aufgabe für einen Kommissar, ihn im Gewimmel der Schuhe auf dem Boden wiederzufinden. Aber da hat er ihn. Wenn er nur schon wieder an seinem richtigen Platz wäre! Kugelblitz seufzt. Im Falle eines Falles löst Kugelblitz doch alles! Schon kramt er in seinem Waschbeutel. Die Fahndung nach dem Nähzeug verläuft erfolgreich. Auch im Einfädeln ist er Weltklasse. Aber dann ist es etwas schwierig, den richtigen Überblick über die Näharbeit zu behalten, weil sich sein Bauch sehr weit vorwölbt.

„Zu viele Dienstessen gehabt in letzter Zeit“, brummt Kugelblitz ärgerlich.



Gerade hat er die richtige Stelle für den Knopf gefunden und den Faden erfolgreich angebracht, da wird die Tür seines Abteils geöffnet. Kugelblitz entgleitet der kleine Knopf erneut.

„Störe ich?“, sagt eine freundliche Stimme.

„Wie Sie sehen“, knurrt Kugelblitz, und er bückt sich nach dem Knopf am Boden.

„Darf ich trotzdem hereikommen?“

„Bitte sehr“, sagt Kugelblitz schlecht gelaunt.

Er wäre viel lieber allein geblieben, um in Ruhe die Akten über die internationale Diamantenbande durchzuarbeiten, derentwegen er zu seinem Kollegen Pierre Simili nach Paris reist. Die Spitzbuben verschafften sich bei raffinierten Einbrüchen kostbare Schmuckstücke aus Juwelenausstellungen und Museen. Sie ersetzten die wertvollen Stücke durch billige Nachahmungen. So fiel der Diebstahl oft lange nicht auf. Die echten Schmuckstücke, die sie in Deutschland stahlen, verkauften sie in Frankreich. Oder umgekehrt. So war es schwer, der Diamantenbande auf die Schliche zu kommen.

Jetzt waren auf diese Weise dreizehn kostbare Steine aus der Schatzkammer des Kölner Doms verschwunden. Kein Wunder, dass Kugelblitz hellhörig wurde, als Pierre Simili aus Paris anrief und berichtete: „Ein Zufall, *quelle chance, mon cher Kugelblitz!* Wir haben bei einem kleinen Gauner eine verschlüsselte Botschaft gefunden. Wenn ich sie recht verstehe, kommt neue ‚heiße Ware‘ übermorgen mit dem *Grünen Pfeil* über die Grenze.“ Seit die Flughafenkontrollen so genau waren, reisten die Gauner gern mit dem Zug über die Grenze.

Der *Grüne Pfeil* ist der Spitzname für den Köln-Paris-Express. Grund genug für Kommissar Kugelblitz, eine eilige Dienstreise anzusetzen. Der Zoll hat Anweisungen, alle verdächtigen Gepäckstücke gründlicher als sonst zu untersuchen.

Das alles geht dem Kommissar durch den Kopf, als er lustlos seine Näharbeit beendet und dem Fremden nachsieht, der noch einmal das Abteil verlässt, um sein restliches Gepäck zu holen.

„Ich saß in einem Abteil, in dem ein Ehepaar Knoblauchbrote aß. Das konnte ich nicht ertragen“, entschuldigt sich der Mann, als er den Koffer ins Gepäcknetz stemmt. „Ich hab eine Knoblauch-Allergie.“

Dann bringt er noch ein anderes Gepäckstück herein, das sofort die Aufmerksamkeit des Kommissars erregt.



„Sieht wie ein Vogelkäfig aus“, bemerkt Kugelblitz.

„Es *ist* ein Vogelkäfig“, sagt der Mann und lächelt.

Der Vogelkäfig ist mit einer dunkelgrünen Decke verhängt.

Nichts erregt die Neugier eines Kommissars so sehr wie das Verborgene. „Und – ist ein Vogel drin?“, erkundigt er sich.

Der Mann nickt.

„Ein Wellensittich?“

Der Mann zögert mit der Antwort. Kugelblitz' Neugier scheint ihn ein wenig zu nerven. „Nein, es ist ein Kakadu – äh – ich meine, ein Papagei.“

Kugelblitz kann sich nicht beherrschen und sagt: „Darf ich mal?“ Noch ehe der Fremde protestieren kann, hat er einen schnellen Blick unter die grüne Decke geworfen.

„Tatsächlich“, murmelt er. „Ein grasgrüner Papagei!“

„Dies ist ein ganz außergewöhnliches Exemplar“, belehrt ihn der Fremde. „Nicht nur äußerlich.“

„Wie meinen Sie das?“

„Er spricht sieben Sprachen.“

„Das kann ich nicht glauben“, entgegnet Kugelblitz verblüfft.

„Aber das können Sie ruhig glauben. Ich bin Vogelexperte.“ Und wie auf Kommando krächzt der grüne Papagei: „Guten Tag – *bonjour* – *good morning*, Sir!“

„Donnerwetter!“, staunt Kugelblitz. „Da muss ich Ihnen unbedingt mal den Hansi meiner Großtante vorbeibringen. Sie quält sich schon seit dreizehn Jahren mit ihm ab, und er spricht noch keinen einzigen Ton.“

„Diese Vögel sind eben alle sehr eigenwillig“, sagt der Vogelbesitzer.

Lautlos öffnet sich die Tür, und ein Grenzbeamter sieht herein. Noch ehe er eine Frage stellen kann, krächzt es unter der Decke: „Nichts zu verzollen – *rien à déclarer!*“

„Donnerwetter! Spricht Ihr Vogel sogar Französisch?“, staunt der Grenzbeamte. Lachend macht er seinen Kollegen vom Zoll auf den lustigen Vogel aufmerksam. Neugierig hebt Kugelblitz die Decke hoch. Da krächzt der freche Papagei: „Kein Schnaps, keine Zigaretten ... – *pas de cigarettes!*“



„Schon gut, schon gut!“, sagt der Zöllner, wirft noch einen prüfenden Blick auf Kugelblitz, tippt dann an die Mütze und verschwindet. Der Zug verlangsamt nun seine Fahrt, weil er in den Grenzbahnhof einfährt. Draußen auf einem kleinen Wiesenstück streiten sich fünf Spatzen um einen Regenwurm. Da kommt eine Amsel und holt ihn.

„Zugvögel!“, sagt Kugelblitz und lacht.

„Aber doch nicht die Spatzen!“, protestiert der Vogelexperte. „Nur die Amsel. Sie kennen doch das Lied: Amsel, Drossel, Fink und Star ...“ Er summt das Lied vergnügt vor sich hin.

„Mit den Zugvögeln ist das so eine Sache“, entgegnet Kugelblitz nachdenklich. „Eigentlich ist Ihr Papagei auch ein Zugvogel ...“

„Wie meinen Sie das?“, fragt der Fremde gespannt.

„Nun, weil er mit im Zug fährt. Und das sicher nicht ohne Grund!“

„Wie soll ich das verstehen?“ Verwirrt sieht der Vogelbesitzer Kugelblitz an.

„Ich glaube, Sie sind nicht der Vogelexperte, für den Sie sich ausgeben ...“, sagt Kugelblitz nachdenklich.

Als der Grenzbeamte noch einmal an der Abteiltür vorbeikommt, winkt ihn Kugelblitz herein. Diesmal sagt der grüne Vogel kein Wort.

Kugelblitz zeigt dem Beamten seinen Dienstausweis und sagt: „Ich habe zuverlässige Hinweise, dass in diesem Zug Diamanten geschmuggelt werden. Schätze, es wäre gut, wenn Sie sich in diesem Zusammenhang doch etwas näher mit dem seltsamen Vogel und seinem Besitzer befassen würden. Nehmen Sie doch auch den Käfig genau unter die Lupe. Ich finde, er hat einen verdächtig dicken Boden ...“

Der Vogelbesitzer protestiert lautstark: „Sie dürfen die Decke nicht anrühren! Das Tier ist äußerst sensibel. Ich garantiere für nichts ...“

„Ich auch nicht“, brummt Kugelblitz, geht auf den Gang und stopft sich seine Pfeife.





Kugelblitz hat recht. Der doppelte Boden des Käfigs enthält die Schmuggelware. Der „Zugvogel“, den der Fremde bei sich führt, dient zur geschickten Tarnung. Sein fröhliches Geplapper sollte die Grenzbeamten ablenken.

„Eines verstehe ich nicht“, sagt Pierre Simili von der Pariser Polizei, „weshalb sprach der Vogel immer im richtigen Augenblick?“

„Er sprach gar nicht! Der Mann war Bauchredner“, erklärt Kugelblitz.

„Ah! Interessant! Und wie, *mon cher Kugelblitz*, sind Sie ihm auf die Schliche gekommen?“

„Durch einen Vogel, der ganz zu Unrecht in einem deutschen Kinderlied vorkommt“, sagt Kugelblitz versonnen.

Jetzt ist Pierre Simili so schlau wie zuvor.



FRAGE AN ALLE DETEKTIVE, DIE DAS VOGELLIED KENNEN:

Welchen Vogel hat Kugelblitz gemeint?